



Rechts(D)ruck

..... Wachsende
..... Fremdenfeindlich-
..... keit

..... Politik im Wandel

Inhalt

Editorial	3
Thema	4
Internationaler Rechtspopulismus	4
Wachsende Fremdenfeindlichkeit	6
Interview mit Bischof Friedhelm Hofmann	8
Demokratie erleben	10
Katholisch, politisch, aktiv	12
Jugendgottesdienst zum Thema Rechts(D)ruck	13
Wo (d)rückt der Schuh nach Rechts?	14
Pinnwand	16
Impuls	18
BDKJ	20
kja	22
Verbände	24
Regionen	27
Leute und Fakten	30

REDAKTIONSSCHLUSS
DER NÄCHSTEN
AUSGABE: 15.03.2017

Thema: Gap Years

Impressum

Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen
Jugend (BDKJ) Diözesanverband
Würzburg

Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg (kja)
Bezirksjugendring Unterfranken
(BezJR)

Verantwortlich:

Christina Lömmer, Bernhard Lutz

Redaktion:

Lukas Hartmann, Christina
Lömmer, Matthias Muckelbauer,
Theresa Schaper, Christoph
Schlämmer, Maximilian Will,
Kardelen Yasarul

Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit
Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1, 97070 Würzburg
fon: 0931 386-63141
E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de

Layout:

Selina Seubert

Lektorat:

Maximilian Will

Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

Auflage:

2.000 Stück

Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die
BDKJ-Diözesanstelle



Bezirksjugendring
Unterfranken

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Steinmeier ist neuer Bundespräsident“, „Martin Schulz wird Kanzlerkandidat der SPD“, „Präsidentchaftswahl in Frankreich...“ - politische Schlagzeilen säumen sämtliche Medien der heutigen Zeit. Das Thema Politik ist demnach so präsent und relevant wie schon lange nicht mehr. Postfaktisch¹ wird das Unwort des Jahres 2016 und gefühlt wird die Demokratie in vielen Ländern aufgeweicht oder rückt vollkommen in den Hintergrund. Hierbei ist auch eine neue oder auch wiederkehrende Bewegung nach Rechts, um nicht zu sagen ein sogenannter Rechts(d)ruck zu spüren.

So sind also, trotz der Präsenz von Politik in der globalen Öffentlichkeit, längst nicht alle Entwicklungen positiv und manche gar besorgniserregend.

Viele dieser Themen sind stets Inhalte der bevorstehenden Bundestagswahl in diesem Jahr. Wahlkampagnen werden gestartet und auch die Jugend(verbands)-arbeit behält das Thema Politik im Fokus. Laut Wikipedia bedeutet Politik „die Regelung der Angelegenheiten eines Gemeinwesens durch verbindliche Entscheidungen“. Jedoch scheinen die Interessen der Menschen selbst in Deutschland sehr differenziert

zu sein und das „Gemeinwesen“ scheint sich in verschiedene Lager zu splitten und nicht mehr nur in eine Richtung zu gehen. Diese Politik bietet dennoch oder gerade deshalb eine wahnsinnige Vielfalt an politischen Orientierungen und ist geprägt von Polarisierungen in alle Richtungen. Die aktuelle Ausgabe des Meteorit versucht demnach, das spannende Thema Politik mit seinen facettenreichen Aspekten, Anknüpfungspunkten (wie beispielsweise Politik und katholische Liturgie auf S.13) sowie gegebenenfalls potenziellen Gefahren darzustellen, aktuelle Entwicklungen deutlich zu machen und auf Möglichkeiten von positiver Veränderung und Partizipation einzugehen.

So wird, beispielsweise von Carsten Reichert beschrieben, wie Rechtspopulismus entstehen kann (S. 3-4). Gegenpole wie z.B. Integrationskonzepte versus Fremdenfeindlichkeit, Rechts versus Links, werden beleuchtet. „Jetzt Haltung zeigen und Stellung beziehen“ ist enorm wichtig, was auch in dem Artikel von Jenifer Gabel deutlich wird (S. 7-8). In einem Interview geht Bischof Friedhelm ebenfalls auf aktuelle Fragen zu Flucht und Asyl ein (S. 9).

Mit all diesem und weiteren Impulsen wünscht das Redaktionsteam allen Leserinnen und Lesern interessante Gedankenanstöße und Anregungen in Richtung: „Politik mitleben und gestalten“.

Euer Meteorit- Redaktionsteam



1) Postfaktisch ist ein Kunstwort und meint, dass Emotionen für die Meinungsbildung wichtiger werden, als Fakten und Tatsachen.

Internationaler Rechtspopulismus - „Ein Gespenst geht um“

Mit dem Erstarren von Bewegungen wie Pegida und dem Einzug der AfD in die deutschen Parlamente vollzieht sich in Deutschland eine Entwicklung, die wir europaweit, wenn nicht sogar auf der ganzen Welt, seit Jahren beobachten können. Rechtspopulistische und rechtsextreme Gruppierungen werden salonfähig, d.h. sie haben die bürgerlichen Kreise unserer Gesellschaft erreicht. Sie geben vor, Sprachrohr einer schweigenden Mehrheit zu sein. Ihr „Volkswille“ richtet sich aber nicht nach der Mehrheit, er richtet sich gegen Minderheiten.

Frei nach Marx könnte man sagen: Ein Gespenst geht um in Europa - ein Gespenst, das sich gegen MigrantInnen richtet, Errungenschaften der Demokratie ablehnt und den Rechtsstaat in seiner jetzigen Form ablehnt. Eine Bestandsaufnahme: Seit Jahrzehnten proklamiert der „Front National“ in Frankreich eine diffus-schräge französische Identität, die Lega Nord will den Norden Italiens zu einem eigenen Staat formen, um sich von der Politik des Gesamtstaats abzuschotten, unter der Regierungsverantwortung des „Bürgerbunds“ Fidesz wurde in Ungarn die Gewaltenteilung deutlich geschwächt und in Österreich hat die FPÖ, der eine Nähe bis in

rechtsextremste Kreise attestiert wird, in weiten Teilen des Landes die Volksparteien abgelöst, sodass sie schon bald Regierungs- und Staatschef stellen könnte. Die Aufzählung ist nur schlaglichtartig und keineswegs vollständig. Festzuhalten aber ist: In fast allen europäischen Staaten befinden sich auf allen politischen Ebenen rechtspopulistische Parteien in den Legislativen, häufig sind sie an der Exekutive beteiligt oder stellen - wenn auch im Moment noch selten - den Regierungschef.

Durch die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs und durch Gründung und Etablierung supranationaler Organisationen wie der EU wähnen

sich die Europäer in Sicherheit vor aufkeimenden Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit.

Nun holt uns die Realität ein. Doch wie konnten sich Rechtspopulismus und -extremismus solchen Raum schaffen? Populistische Strömungen entstehen immer in Folge von Modernisierungskrisen, die zu einer starken Veränderung des Status Quo führen und bei einzelnen Teilen der Gesellschaft Wert- und Orientierungsverluste, Status- und Zukunftsängste, hervorruft. Die entstehenden Verlustängste sind dabei vermeintlich wirtschaftlich begründet, bei genauerer Betrachtung sind diese aber sozialisationsbedingt: Die Sorge, dass sich die eigene ökonomische Situation durch den Zuzug von Menschen mit Fluchterfahrung verschlechtern wird, beruht also nicht auf einem kausalen Zusammenhang, sondern ist kulturell „anerzogen“, was wiederum verschiedene Ursachen haben kann. Populismus ist dabei kein neues Phänomen - es begeg-



net uns in der Geschichte sehr häufig, wenn auch zeitversetzt. Die dominante Präsenz heute liegt darin begründet, dass unsere Gesellschaften infolge der Globalisierung immer mehr zusammenrücken, die schubweisen Entwicklungen auf nationaler Ebene dadurch kulminieren und sich auf die europäischen Nachbarn übergreifen. Und von dort aus wirken die Entwicklungen natürlich auch wieder zurück. Anders gesprochen: Nur, weil es Rechtspopulismus etwa in Frankreich, Italien und Ungarn gibt, existieren AfD und Co. auch bei uns - und umgekehrt.

Was braucht es aber, um dem Abdriften nach rechts etwas entgegenzusetzen? Mit Sicherheit mehr historisch-politische Bildung - egal, ob im formalen Kontext Schule oder nonformal, z.B. in der Jugendarbeit. Wir müssen in Europa zu einem gelebten, inklusiven Miteinander finden, bei dem humanistische Grundwerte als Maxime gelten und das sich gemeinsam ge-

gen jede Form der Herabwürdigung von Minderheiten stellt. Und wir brauchen staatlicherseits eine Politik mit Selbstbewusstsein, die den Ängsten der Bevölkerung inhaltlich etwas entgegenzusetzen weiß statt sich aus eigener Status-Angst vor den Rechtsparteien hertreiben zu lassen.

Es bleibt mit Blick auf Europa spannend, wie sich die politische Lage weiterentwickeln wird. Werden sich rechte Parteien noch stärker im Parteiensystem verankern und den humanistischen und offenen Rechtsstaat versuchen auszuhöhlen? Werden populistische und extremistische Demonstrationen noch mehr unsere Straßen und Plätze einnehmen? Müssen wir uns also damit abfinden, dass bei uns lebende Minderheiten wieder ausgegrenzt oder gar verfolgt werden? Wollen wir es nicht hoffen. Es liegt aber auch auf der Hand: Allein durch Zusehen und durch Hoffen auf staatliche Akteure lässt es sich nicht verhindern. Wir müssen

uns Individuen in unseren Gesellschaften mit unseren Werten und Idealen dem aktiv entgegenstellen. Hier in Deutschland und in Europa.



Carsten Reichert, geb. 1983, ist Vorsitzender des Bezirksjugendrings Unterfranken und arbeitet hauptberuflich als Lehrer für Deutsch, Geschichte, Politik und Wirtschaft an einem Gymnasium in Hessen. Es ist ihm wichtig, dass sich die junge Generation international couragiert für ihre Mitmenschen einsetzt.



Wachsende Fremdenfeindlichkeit (nicht nur in Bayern) – jetzt Haltung zeigen und Stellung beziehen!

Bis zu 2.500 WürzburgerInnen schlossen sich Ende 2014 bis Anfang 2015 den Gegendemonstrationen an, die im Vorfeld zu den wöchentlichen Aufmärschen der „PEgIdA“ (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) in der Domstadt stattgefunden haben. Ein breites Bündnis aus Privatinitiativen, Parteien, Vereinen und Organisationen hatte sich formiert, um den „patriotischen Europäern“ ein deutliches Zeichen für Toleranz und Frieden entgegenzusetzen. Sogar der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg meldete sich bei einer dieser Versammlungen zu Wort und verurteilte die fremdenfeindlichen und rassistischen Inhalte der PEgIdA-Bewegung.

Im Frühjahr endeten die Auftritte der „WüglDA“, deren Mitglieder mehrheitlich aus anderen Städten angereist und der rechtsradikalen Szene zugehörig waren. Doch aus heutiger Sicht markieren die - zum Teil in Deutschland immer noch stattfindenden - Aufmärsche einen Wendepunkt: PEgIdA hat eine rechte Gesinnung sichtbar gemacht, die bei immer mehr Deutschen zu finden ist. Manifestiert hat sich diese Entwicklung schließlich in den Wahlerfolgen der rechtspopu-

listischen Partei AfD: Im September 2016 wurde sie zweitstärkste Kraft im Landtag Mecklenburg-Vorpommerns. Auch Studien belegen inzwischen den erschreckenden Trend: Insbesondere in Bayern finden sich mehr und mehr Menschen mit (offen) fremdenfeindlicher und rassistischer Einstellung.

Der sogenannten „Mitte-Studie“ der Universität Leipzig zufolge, gehört Bayern aktuell zu den ausländerfeindlichsten Bundeslän-

dern: Jeder dritte teilt hier entsprechende Einstellungen, jeder Achte stimmt gar antisemitischen Aussagen zu. Auch eine Studie der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) konstatiert, dass es in Bayern einen Zuwachs an gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gibt, die vornehmlich Muslime, Sinti und Roma sowie Flüchtlinge trifft. In Würzburg dokumentieren der Ausländer- und Integrationsbeirat sowie das Bündnis für Zivilcourage zunehmende Fälle struktureller, aber auch alltäglicher, individueller Ausländerfeindlichkeit. Nicht zuletzt berichten die hiesigen sechs Moscheegemeinden von antimuslimischem Rassismus. Die jüdische Gemeinde verspürt seit Jahren einen erstarkenden Antisemitismus.

Angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung fragen sich viele Bür-



gerInnen, wie sie sich gegen Fremdenhass, Islamfeindlichkeit und Rassismus stark machen können. Wesentlich ist es, wo immer nötig und möglich Haltung zu zeigen und gegen latenten oder offenen Rassismus klar Stellung zu beziehen.

in Würzburg trotz Betroffenheit und Sorge nach den furchtbaren Ereignissen überwiegend besonnen reagiert wurde.

Neben der Politik ist es die Zivilgesellschaft selbst, die zu einer

% mehr als im Vorjahr. Mit dieser deutlichen Erhöhung der Mittel reagiert die Bundesregierung auf die wachsende Gefahren für die Demokratie und macht gleichzeitig deutlich, welche Bedeutung sie der Arbeit für Demokratie und Vielfalt in der Zivilgesellschaft beimisst.



Die Initiative „Würzburg ist bunt“, die vom Würzburger Bündnis für Zivilcourage ins Leben gerufen wurde, veröffentlichte zum Beispiel im Zuge der gewalttätigen Attentate in Europa, Deutschland und auch Würzburg eine Erklärung, die sich für ein tolerantes und friedliches Miteinander aussprach. Sie wurde von einem breiten Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Akteuren, u. a. auch von allen VertreterInnen der verschiedenen Religionsgemeinschaften, unterzeichnet. Der Oberbürgermeister der Stadt Würzburg wandte sich in einem offenen Brief an die Stadtbevölkerung und warnte vor vorschnellen Vorverurteilungen ganzer Religions- und Bevölkerungsgruppen. Auch diese Maßnahmen haben sicher dazu beigetragen, dass

friedlichen, toleranten und demokratischen Gesellschaft beiträgt - geht beides Hand in Hand, ist die Schlagkraft gegen Rechts besonders groß. Das hat auch der Bund erkannt und 2015 das Programm „Demokratie leben!“ gestartet: Bis 2019 stellt es Städten, die eine „Partnerschaften für Demokratie“ gegründet haben, Fördermittel zur Verfügung, mit denen Projekte von Privatpersonen, Vereinen, Verbänden und Institutionen unterstützt werden können, die sich für ein vielfältiges, gewaltfreies und demokratisches Miteinander einsetzen. In Würzburg bilden MitarbeiterInnen des Sozialreferats und des Bündnisses für Zivilcourage die lokale Koordinierungsstelle. 2017 stehen insgesamt 100.000 € für diese Unterstützung bereit - 20



Jenifer Gabel (39) hat 2010 zusammen mit ihrer Mutter die „Würzburger Montagsspaziergänge für eine nachhaltige Politik und Lebensweise“ gegründet und Gegendemonstrationen zu „WüglDA“ mitorganisiert. Heute arbeitet sie als Referentin für das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in Würzburg.

Interview mit Bischof Friedhelm Hofmann

Das Thema Politik mit ihren derzeitigen Strömungen in den Parteien bleibt auch in der katholischen Kirche ein präsent und wichtiges Thema. Das Redaktionsteam befragte deshalb auch Bischof Friedhelm zur aktuellen Einschätzung und Wahrnehmung von Politik und Gesellschaft.

Haben Sie Erfahrung mit Gläubigen, die ihre Sorgen und Fragen im Bezug auf Geflüchtete an die Kirche herantragen? Gelingt es der Kirche die Sorgen und Fragen der Gläubigen aufzunehmen und eine Orientierungshilfe zu geben?

Natürlich bekomme ich Briefe und Mails von Menschen, die mir ihre Sorgen zu diesem Thema mitteilen oder werde darauf angesprochen. Diese Sorgen nehme ich ernst. Es gibt aber auch viele Begegnungen mit Menschen, die sich hier engagieren, um Flüchtlinge bei uns aufzunehmen und Ihnen zu helfen. Wo immer das vor Ort gelingt, überwiegen Zuversicht und Freude die Angst, die bei Einzelnen da sein mag.

Ich bin überzeugt davon, dass wir als Kirche die Fragen der Gläubigen ernst nehmen. Helferkreise vor Ort werden unterstützt, vor allem durch die professionelle Hilfe der Caritas. Diese Kreise haben eine völlig neue Situation ehrenamtlichen Engagements geschaffen: Christlich motivierte Menschen aus unseren Gemeinden, auch aus verschiedenen Konfessionen, engagieren sich mit anderen, die aus humanitären Gründen aktiv werden und ziehen an einem Strang. Das finde ich wirklich bemerkenswert.

Welche Auswirkungen befürchten Sie auf das Engagement vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, vor allem aus der Jugendarbeit, wenn diese nicht die Wertschätzung durch die Politik erfahren?

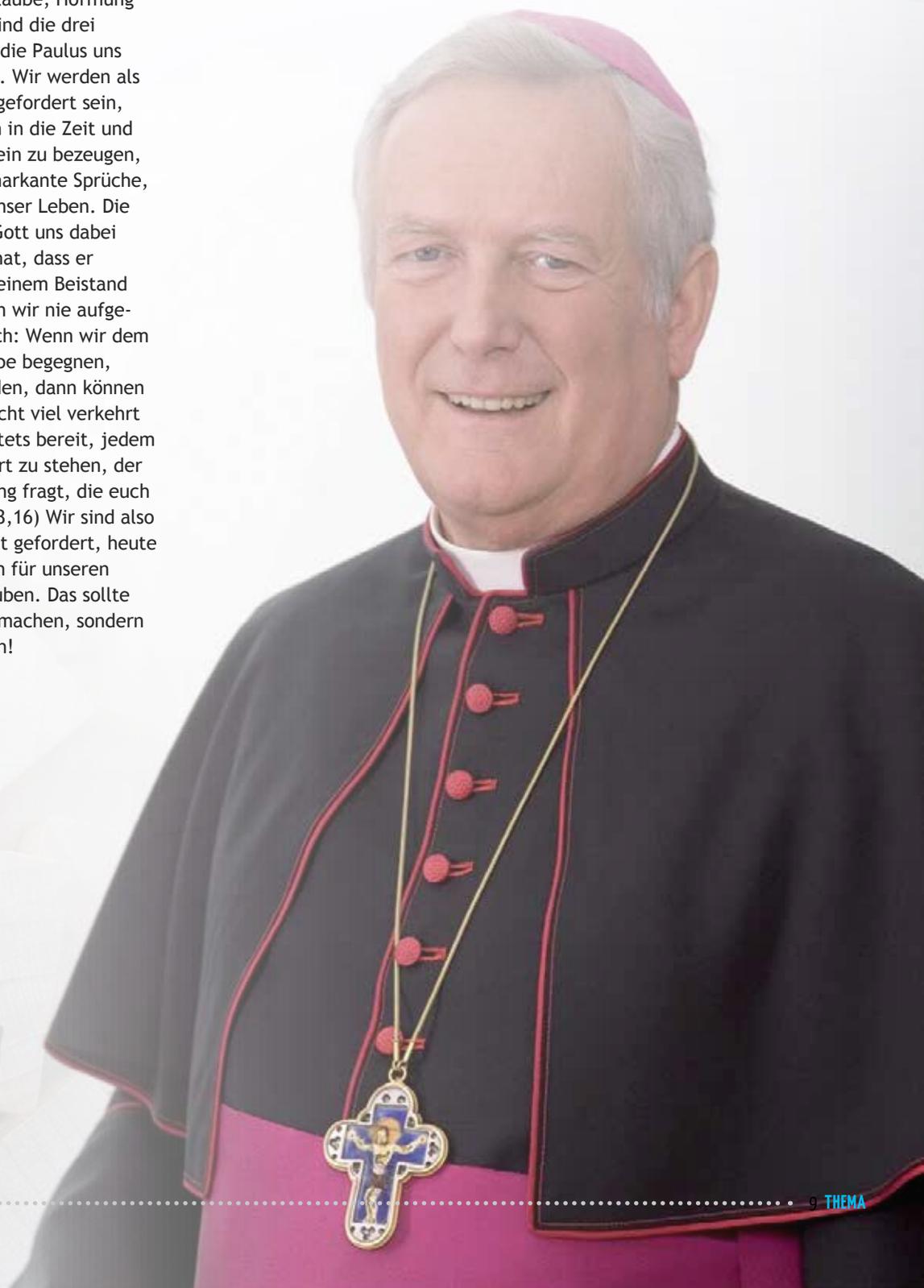
Die Realität ist doch die: das Engagement der Ehrenamtlichen wird gesehen und geschätzt, quer durch die politische und auch kirchliche Landschaft. Das Ringen um den guten Weg, wie auf Dauer Integration in Deutschland gelingen kann, aber auch Fragen, welche Herkunftsländer als sicher einzustufen sind, damit die Menschen dort Ihrem Land nicht als Zukunftspotential verloren gehen, ist verständlich. In gegenseitigem Respekt kann man da auch unterschiedliche Ansätze entwickeln und verschiedene Meinungen aushalten. Letztlich aber bleibt die Verpflichtung für uns bestehen, möglichst jedem Verfolgten zu helfen. Dass dies nur mit großem ehrenamtlichen Engagement geschehen kann, ist allen bewusst und wird daher gefördert und auch geschätzt. Da bin ich sicher.

Wie bewerten Sie den derzeitigen Einsatz der Jugend(verbands)arbeit im Bereich Flucht und Asyl?

Die Jugendverbandsarbeit ist sicher gefordert, das Ihre zu tun, und sie tut es auch: Durch die politischen Statements und Positionierungen, die eine Willkommenskultur fordern und fördern. Jugendliche sind gerade für Gleichaltrige die ersten und wichtigsten Kontaktpersonen: In Jugendgruppen, Sportvereinen, aber auch ganz alltäglich in der Schulklasse und auf dem Pausenhof. Hier bringt die junge Generation meiner Meinung nach die große Chance mit, oftmals offener und unvoreingenommener auf Menschen anderer Kulturen zuzugehen, als dies den Älteren bisweilen gelingt. So kann unsere Jugendarbeit einen wichtigen Beitrag leisten, Flüchtlinge zu integrieren oder auch durch gezielte Hilfsaktionen zu unterstützen, wie ich es z.B. von den Pfadfindern vor Ort schon mitbekommen habe.

Was kann uns in so politisch bewegten Zeiten Hoffnung machen?

Als Christen leben wir immer aus der Hoffnung. Glaube, Hoffnung und Liebe, das sind die drei großen Stützen, die Paulus uns an die Hand gibt. Wir werden als Christen immer gefordert sein, unseren Glauben in die Zeit und Gesellschaft hinein zu bezeugen, weniger durch markante Sprüche, sondern durch unser Leben. Die Hoffnung, dass Gott uns dabei immer im Blick hat, dass er uns immer mit seinem Beistand begleitet, sollten wir nie aufgeben. Und letztlich: Wenn wir dem Anderen mit Liebe begegnen, auch dem Fremden, dann können wir eigentlich nicht viel verkehrt machen. „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,16) Wir sind also hier ganz konkret gefordert, heute Zeugnis zu geben für unseren christlichen Glauben. Das sollte uns keine Angst machen, sondern Mut zum Handeln!



Demokratie erleben

Deutschland hat aus seiner Geschichte gelernt. Menschen auf der Flucht brauchen Hilfe und die Aufnahmebereitschaft einer Bevölkerung. Das einstige Asylrecht war auch die Folge der Erfahrungen aus dem Nationalsozialismus.

Den aktuellen Entwicklungen in Europa können wir nicht ausschließlich mit politischer Bildung begegnen, doch sie wird wichtiger denn je. Anders als noch vor Jahrzehnten geht es heute nicht mehr nur um „mehr Demokratie“, es geht grundsätzlich um Demokratie. Jugendarbeit muss sich zunehmend daran messen lassen, wie sehr sie zum demokratischen Miteinander auf der Basis der Menschenrechte und der Menschenwürde beiträgt, zu einem gelebten Grundgesetz als Antwort auf die Trümmer in diesem Land, die eine menschenfeindliche Ideologie hinterlassen hat.

Wie sieht sie nun aus, die Praxis einer solchen Jugendarbeit?

Zuallererst: Jugendarbeit ist die Praxis. Aber nur dann, wenn sie alle Prozesse ernst nimmt, die mit dem Aufbau ihrer demokratischen Strukturen verbunden sind. Wahlen, frei, geheim und manchmal auch kompliziert. Es ist eben nicht egal, ob es z.B. paritätische Besetzungen von Leitungsgätern gibt oder nicht, ob gewählte junge Menschen das Vertrauen ihrer Gruppe genießen oder nicht, ob ein Wahlamt zeitlich begrenzt ist oder nicht, ob Minderheiten in den eigenen Strukturen einen

Platz finden oder nicht. Dahinter stecken gesellschaftliche Prozesse, Diskussionen und Standpunkte, die nicht als selbstverständlich angenommen werden dürfen. Es ist nicht egal, wer sich zur Wahl stellt und was er oder sie damit verbindet. Es ist gut, dass Menschen Verantwortung übernehmen und es ist gut, wenn die, die ihnen vertrauen, wissen, woran sie dabei sind. Trump wurde Präsident der Vereinigten Staaten. Das allein war schon kurios. Aber mich wundern die vielen Menschen, die sich nun darüber wundern, dass er tut, was er tut. Genau das hat er doch gesagt. Demokratie kann nur so funktionieren: Jemand stellt sich zur Wahl und die, die ihn wählen prüfen und entscheiden. Danach beschwerden gilt nicht. Wenn sich Jugendarbeit ihrer demokrati-

schen Wurzeln besinnt und nicht vergisst diese wertvolle Pflanze zu pflegen, ist das die halbe Miete.

Damit sind wir mitten in der politischen Bildung, die zuallererst darin besteht, sie als Prozess zu erleben. Dieser scheinbar so verstaubte Begriff schreit nach Erster Hilfe. Wer miteinander auf der Basis eines Grundgesetzes zusammen lebt muss dieses kennen. Da ist kein Platz für Extremismus. Menschenfeindlichen Ideologien muss ein Staat notfalls mit der gebotenen Klarheit begegnen, mit entsprechenden Gesetzen, Polizei und Gerichten. Doch brauchen diese Staatsgewalten eine wachsame und funktionierende Zivilgesellschaft. Im Alltag und aus der Mitte der Gesellschaft heraus entstehen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus. Es ist die Aufgabe aller, dumpfen Parolen und vereinfachten Darstellungen rechtzeitig zu begegnen.

In der Jugendbildungsstätte Unterfranken haben wir dazu verschiedene Bildungsformate entwickelt. So setzen sich bei „Das ist krass!“ junge Leute in ihrer Gruppe oder in ihrer Schulklasse mit Grenzerfahrungen auseinander: „Wo erlebe ich meine Grenzen? Wann nervt es mich, wenn jemand anders auftritt, als ich das von ihm/ihr erwarte? Wie kann ich mich in Situationen verhalten, in denen etwas nicht so richtig passt?“

„Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ ist ein anderes Angebot dieser Art. Dieses Training richtet sich an alle, die Antworten auf ahnungslose und

plumpe Kommentare suchen - vor allem in dieser Zeit, in der das Thema „Flucht“ an der Tagesordnung steht. Es ist wichtig Jugendliche in diesem Zusammenhang zu sensibilisieren und ihnen die Möglichkeit zu geben, rassistischen Bemerkungen informativ zu begegnen, um dem Gegenüber eine andere Sichtweise zu verschaffen.

Eine Stadt aus anderer Perspektive zu betrachten ist möglich bei „Das ist die Stadt!“. Auf einer Tour z.B. durch Würzburg entstehen Fragen: Wie entstand eine Stadt? Welche Bedeutung hat dabei Zuwanderung und Abwanderung? Verarmt eine Stadt, die sich abschottet? Diese Fragen führen auch zur Auseinandersetzung mit Vorurteilen, die es im Rahmen solcher pädagogischen Momente zu bearbeiten gibt.

Diese und viele weitere Angebote finden sich auch auf unserer Homepage www.jubi-unterfranken.de insbesondere unter den Angebotslinien couragiert und inklusiv.

Neben diesen Angeboten, Schulungen und weiteren Projekten gilt aber zu aller Erst die Relevanz von Begegnungen. Verschiedene Kulturen, Religionen und Identitäten sind Teil unserer Gesellschaft. Statt solchen Unterschieden mit Angst zu begegnen, ist es wichtig das „Wir gegen Die“-Denken abzuschaffen, aufeinander zuzugehen und einander zu verstehen. Die menschliche Neigung zwischen „ihr“ und „wir“ zu unterscheiden wird in dieser Zeit mehr denn je missbraucht. Umso wichtiger ist

es nun, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen. Jugendliche sollten sich gemeinsam darüber Gedanken machen wie man Barrieren überwinden und Zugänge in unsere Gesellschaft schaffen kann, ohne weitere Hürden aufzubauen. Kommt man erst mit Menschen, die eine Fluchterfahrung hinter sich haben in Kontakt, braucht es nicht mehr viel, um sie in unsere tägliche Jugendarbeit einzubinden. Eines sollten ehrenamtliche und hauptberufliche in der Jugendarbeit immer festhalten: Geflüchtete Jugendliche sind an erster Stelle Jugendliche! Es ist wichtig ihnen genauso zu begegnen wie allen anderen auch.

Das Ziel ist nicht neu: Eine inklusive Gesellschaft, Menschen, die aufeinander achten und sich einander einbeziehen, die sich miteinander wehren gegen jede Form von Vereinfachung und dummen Sprüchen, die einen Menschen aufgrund seines „Andersseins“ zum Anderen machen. Wir sind so gesehen alle die Anderen, so verschieden wie wir eben sind.

*Kardelen Yasarul (BDAJ) ist
Vorstandsmitglied beim
Bezirksjugendring Unterfranken.*

*Stefan Lutz-Simon ist Leiter
der Jugendbildungsstätte
Unterfranken.*

Katholisch, politisch, aktiv – Warum katholische Jugend(verbands)arbeit unserer Gesellschaft gerade gut tut!

Ein Gespenst geht um - in Europa und nun auch in Deutschland: Populistische Parteien ziehen in immer mehr Parlamente ein, der Ton in der politischen Debatte wird härter, die Frage nach der Zukunft unseres Landes und Europas spaltet zunehmend die Gesellschaft.

Auch in Bayern sehen aktuelle Umfragen die AfD bei fast zehn Prozent. Statt gemeinsam und konstruktiv nach Lösungen für Herausforderungen zu suchen, vor der unser Land steht, werden Ängste und Verunsicherungen, die gesellschaftliche Transformationsprozesse mit sich bringen von populistischen Akteuren für ihre Zwecke instrumentalisiert.

Politik und Zivilgesellschaft müssen sich der Herausforderung stellen, wie mit populistischen Bewegungen umzugehen ist. Totschweigen oder in den Diskurs mit Parteien wie der AfD eintreten?

Ganz zentral erscheint es mir darüberhinaus, wieder verstärkt mit allen Menschen in unserem Land in den Dialog zu kommen und gemeinsam zu überlegen, wie eine lebenswerte Zukunft ausschauen kann.

Auch die kirchliche Jugend(verbands)arbeit ist ge-

fordert. Dabei scheint mir unserer ganz alltäglichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eine besondere Rolle zuzukommen:

Denn wo, wenn nicht in unseren Kinder- und Jugendgruppen lernen Kinder und Jugendliche, in einer Gruppe zu leben und gemeinsam Aufgaben zu meistern?

Wo, wenn nicht in den Leitungsgremien von Jugendverbänden und anderen Gruppierungen lernen junge Menschen politisch zu denken und demokratisch zu handeln?

Und schließlich: Wo, wenn nicht in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit lernen junge Menschen das Christentum als eine Religion kennen, die Flüchtlinge, Arme und Ausgegrenzte als Mitmenschen und nicht als Gefahr für das sogenannte „christliche Abendland“ sieht?

Eines muss uns klar sein: Kirchliche Jugend(verbands)arbeit wird diese gewaltige gesellschaftliche

Aufgabe nicht alleine lösen. Aber wir können unseren Beitrag leisten, indem wir Räume eröffnen, in denen junge Menschen in Verantwortung hineinwachsen und sich aus ihrem Glauben heraus sich für eine solidarische und mitmenschliche Welt engagieren: Katholisch-politisch-aktiv.



Jens Hausdörfer ist Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern.

Jugendgottesdienst zum Thema Rechts(D)ruck

„Unsere Jugendlichen sind politisch desinteressiert.“ - so vielleicht die landläufige Meinung. Ist das etwas, womit wir uns abfinden müssen? Ich denke nicht!

Zu Zeiten, in denen ein populistischer, selbstdarstellerischer Immobilien- und Medienmogul von den Amerikanern zum neuen US-Präsidenten gewählt wurde, zu Zeiten von Pegida, Flüchtlingsströmen, einer zunehmenden Radikalisierung und steigenden populistischen Tendenzen in der Politik, sollten gerade christlich geprägte Jugendliche und junge Erwachsene klar Stellung beziehen für ein christlich fundiertes und von Nächstenliebe geprägtes Menschenbild.

Das ist auch ganz im Sinne des BDKJ, der sich neben der Funktion als Dachverband der Jugendverbände auch immer als Spitzenverband versteht, der versucht, die Interessen aller Jugendlichen zu vertreten. Theologisch grundgelegt ist eine innerkirchliche Positionierung pro Demokratie und pro Verteidigung christlicher Wertvorstellungen in der Welt von heute spätestens in der Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils *Gaudium et spes*. Natürlich ist davon auszugehen, dass sich ChristInnen schon seit über 2000 Jahren politisch engagieren. Je bedrückender die politische Lage, desto intensiver das Einschreiten der Kirche. Man erinnere nur an die Rolle des Außenpolitikers, die Papst Johannes Paul II. während der Demokratiebewegung und des Kriegsrechts 1981-1983 in Polen eingenommen hatte. Auch Papst Franziskus meldet sich bei modernen Fragestellungen gerne zu

Wort und bezieht klar und deutlich Stellung.

Letztlich ist es unser aller Sendungsauftrag, der uns mit Taufe und Firmung übergeben wurde und wie es vom christlichen Ursprung her typisch ist: „Geht auf die Leute zu und sagt ihnen, was ihr denkt und was eure Überzeugung ist! Versteckt euch, eure Überzeugungen und euren Glauben nicht, sondern setzt euch dafür und für die Menschen ein!“

Um diese Thematik aufzugreifen und um Jugendlichen im Landkreis Bad Kissingen ein politisches Denken und Handeln wieder schmackhaft zu machen, planen wir als Regionalstelle zusammen mit BDKJ-Vorstand Markus Kirchner einen Jugendgottesdienst zum Thema dieser Meteorit-Ausgabe, der am Samstag, 1. April 2017, um 18 Uhr im JuKuZ Bad Kissingen stattfinden soll. Er wird einen kontroversen Meinungsaustausch anhand von Bibelstellen, kirchlichen Lehraussagen und politischen Streitfragen ermöglichen und auch gezielt an einem außerkirchlichen Ort (Jugendzentrum) gefeiert werden. Mit Hilfe von kurzen Filmausschnitten, aussagekräftigen Bildern, mutmachender, ehrlicher Musik und Ideen, wie man sich auch im Alltag im Beisein anderer zu Gerechtigkeit, Frieden und Menschenfreundlichkeit positionieren kann, wollen wir versuchen, Jugendlichen eine Plattform für

ihre Ansichten und einen fairen Meinungsaustausch zu bieten.

Wenn es uns gelingt, Jugendliche für Gestaltung und Durchführung einer solchen gottesdienstlichen Feier anzusprechen und zu gewinnen, kann möglicherweise auch ein Engagement in Ortsverbänden oder im BDKJ auf Mittlerer Ebene in der Folge eine gute Gelegenheit sein, sich politisch für die Anliegen der Jugend zu engagieren und klar für christliche Werte einzustehen, wenn es erforderlich wird.

Ob das etwas bringt? Wir wissen es nicht. Aber gerade in diesen Zeiten sollten wir in dieser Frage nichts unversucht lassen!



Roland Pietryga ist Pastoralreferent und Regionaljugendseelsorger für den Landkreis Bad Kissingen.



Wo (d)rückt der Schuh nach Rechts?

Nicht nur bei uns in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Nachbarländern ist der politische Ruck nach Rechts fast schon zu einem alltäglichen Thema geworden und Rechtspopulismus keine Seltenheit mehr. Hannah Bleckenwegner, eine junge Frau aus Österreich, die zum Studium gerade in Wien lebt, schildert ihre Eindrücke zur politischen Situation in ihrer Heimat.

Eine Stichwahl mitten ins Herz

Der politische Rechtsruck ist, wie augenscheinlich derzeit überall in Europa, auch hier in Österreich ein Thema. Ich war maßlos entsetzt, als letztes Jahr zur Präsidentschafts-Stichwahl ein Kandidat der FPÖ antrat. Und noch entsetzter, als ich durch Facebook mitbekam, dass dieser Kandidat auch Leute aus meinem entfernten Bekanntenkreis als Unterstützer hatte. Zur Erklärung: Die FPÖ ist in Österreich eine rechtspopulistische Partei mit Plakatsprüchen wie „Mehr Mut für

unser Wiener Blut. Zu viel Fremdes tut niemandem gut.“ Sie fordern unter anderem, Asylsuchenden nur Asyl auf Zeit zu geben, statt ein dauerhaftes Bleiberecht. Mein erster Impuls war also, diese Leute als Freunde auf Facebook zu löschen, um mir ihre Posts und Likes nicht ansehen zu müssen. Ich besann mich dann jedoch eines Besseren und hoffte, dass ich den einen oder anderen vielleicht durch Artikel, die ich teilte, umstimmen könnte - kein Schimmer, ob dies auch gelang...

Stadt - Land - Kluft?

Was viele dieser Leute gemeinsam haben, ist, dass sie vom Land kommen. Ich bin in einer 2000-Seelen-Gemeinde aufgewachsen, wo jeder jeden kennt. Durch Schule und Studium bin ich schließlich in Wien gelandet. Ich bin sehr enttäuscht von meinem Heimatort, in dem mittlerweile auch ein Angehöriger der blauen Partei (FPÖ) das Bürgermeisteramt innehat. Positiv stimmt mich allerdings das Klima in den Städten. Wo ich auch hinsehe - im Studium, in Cafés, Sprachkursen und Vereinen - treffe ich auf Menschen, die meine Sorgen zu diesem Thema teilen. Ich finde, es gibt nichts dagegen einzuwenden, aktuelle Entwicklungen mit einem kritischen Auge zu betrachten. Im Gegenteil - Kritik zeugt von Enga-

gement und bedeutet, dass einem nicht alles egal ist. Aber es ist sehr wichtig, immer auch andere Meinungen zu respektieren und ein offenes Ohr dafür zu haben.

(Zu)Hören und gehört werden

Während ich diese Zeilen schreibe merke ich, dass ich Andersgesinnte viel zu wenig zu Wort kommen lasse, weil ich sie immer gerne von meinem Standpunkt überzeugen möchte. Vielleicht sollte das mein Vorsatz sein: Das nächste Mal, wenn ich zu Besuch bei meinen Eltern bin, treffe ich mich mit ehemaligen MitschülerInnen aus der Grundschule und frage sie, was zu ihrer politischen Einstellung geführt hat, und welche Ängste, Sorgen und Wünsche sie haben. Um den Menschen auf dem Land nicht komplett Unrecht zu tun muss ich erwähnen, dass es auch dort ganz tolle Leute gibt, die sich z.B. in Flüchtlingsheimen engagieren.

Mein Eindruck ist, dass diese Meinungskluft sehr viel mit Bildung zu tun hat. Schon in der Oberstufe und dann an der Uni haben wir über dieses Thema diskutiert und über die Hintergründe gelernt. Um sich eine eigene Meinung bilden zu können, muss man informiert sein. Was ist die Vergangenheit der Länder der Menschen, die bei uns um Asyl ansuchen? Was bewegt sie dazu, zu uns zu kommen, so gefährliche Wege auf sich zu nehmen? Was erhoffen sie sich?

Gesprächsbildung = Bildungsge- spräch?

Ich treffe mich manchmal mit einem Jungen aus Syrien und bin erstaunt, welche Gedanken er sich

trotz seines jungen Alters schon über Politik macht. Es ist ganz leicht, mit diesen Menschen in Kontakt zu kommen, da sie gerne mehr über das Leben und die Sprache hier lernen möchten und sich sehr freuen, wenn ihnen jemand ein Ohr leiht. Ich denke, durch mehr Information und persönlichen Austausch kann viel bewegt werden. Ich wünsche es mir jedenfalls für die Zukunft.



Hannah Bleckenwegner ist 24 Jahre alt und macht gerade ihren Master in Kulturmanagement an der Universität in Wien. In ihrer Freizeit engagiert sie sich ehrenamtlich im actionPool der youngCaritas Österreich.



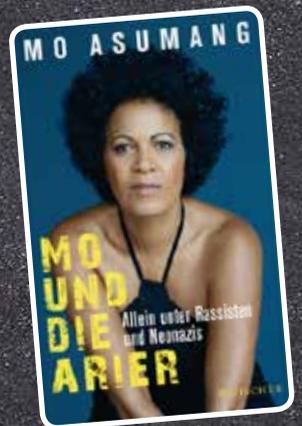
Buch

„Mo und die Arier: Allein unter Rassisten und Neonazis“

Die afrodeutsche TV-Moderatorin Mo Asumang wagt ein spektakuläres und einzigartiges journalistisches Experiment. Mutig und entschlossen sucht sie die offene Konfrontation mit rechten Hasspredigern.

Ein bestürzender Blick in die rechte Szene und ein Mut machendes und mitreißendes Beispiel, die eigene Angst zu überwinden und sich zur Wehr zu setzen.

Broschiert- 25. Februar 2016 von Mo Asumang(Autor), 14,99 € ISBN: 978-3596034437



ZEITSCHRIFTEN & ARBEITSHILFEN:

X-trem gegen Rechts - Materialien für die Jugendbildungsarbeit gegen rechts

von der KljB (Autor Andreas Schneider) - als pdf zum downloaden im Internet verfügbar unter www.kljb.org

Vielfalt Leben - Diversität in der Jugendarbeit

von der KljB (Autor Cornelia Hansen) - zu bestellen unter: www.kljb.org



MUSIK-

DREI SONGS GEGEN RECHTS(D)TRUCK:

1. Feine Sahne Fischfilet:- In unseren Augen

Diese Band startete unter anderem 2016 eine Kampagne „Noch nicht komplett im Arsch -Zusammenhalten gegen den Rechtsruck“

„Das Problem das heißt Rassismus, [...] Nazis morden weiter und der Staat schiebt fleißig ab, Schaut in diese Augen und seht die Entschlossenheit!, bis hierhin und noch weiter, es ist längst schon an der Zeit, Nazis morden weiter und der Staat schiebt fleißig ab! „

2. Herbert Grönemeyer - Die Härte

Mit diesem Song des Albums „Chaos“ bezieht Grönemeyer klar Stellung zu jungen Rechtsradikalen.

*„Hart im Hirn, weich in der Birne
Ohne Halt, einfältig und klein
Auf der Suche nach einem Führer
Es ist hart, allein beschränkt zu sein,“*

3. Die Ärzte - Schrei nach Liebe

Ein Song der nach über zwei Jahrzehnten (erstmal 1993 erschienen) nicht an Popularität verliert.

*„Deine Gewalt ist nur ein stummer Schrei nach Liebe
Deine Springerstiefel sehnen sich nach Zärtlichkeit
Du hast nie gelernt dich zu artikulieren
Und deine Eltern hatten niemals für dich Zeit“*



FILM

Die Welle (2008)

Gymnasiallehrer Rainer Wenger startet während einer Projektwoche zum Thema „Staatsformen“ einen Versuch, um den Schülern die Entstehung einer Diktatur greifbar zu machen. Ein pädagogisches Experiment mit verheerenden Folgen.

Von Jürgen Vogel - Alterseinstufung: Freigegeben ab 12 Jahren , im Fachhandel als Dvd zwischen 6 und 8,00 €



WAS MACHEN
EINE **IRAKERIN**,
EIN **SYRER** UND
EINE **OBERPFÄLZERIN**
IN DER KIRCHE?

Gottesdienst feiern.

WAS MACHEN
EIN **SENEGALESE**,
EIN **PAKISTANER** UND
EINE **NIEDERBAYERIN**
AUF DEM FUSSBALL-
PLATZ?

Fussball.

WAS MACHEN
EIN **ERITREER**,
EINE **NIGERIANERIN**
UND EIN **OBERBAYER**
IM BUS?

Sie fahren mit dem Bus.

Einkaufen.

WAS MACHEN
EINE **TSCHETSCHENIN**,
EIN **SOMALIER** UND
EIN **FRANKE**
IN DER SCHULE?

WAS MACHEN
EIN **KAMERUNER**,
EINE **AFGHANIN** UND
EIN **SCHWABE** IM
SUPERMARKT?

Lernen.

GOTT, ICH BIN SPRACHLOS!
SOVIEL DUMMES ZEUG HABE ICH IN DER LETZTEN ZEIT GEHÖRT.
AUCH VON GUTEN FREUNDEN.
GOTT, ICH BIN FASSUNGSLOS!
WAS STECKT DAHINTER?
GOTT, ICH BIN HILFLOS!

Simone Büttner
Diözesanlandjugendseelsorgerin der
KLJB Würzburg

klima.aktiv - Das Klimabündnis im BDKJ Würzburg

Mit einem Beschluss der Diözesanversammlung 2014 wurde die Gründung eines Klimabündnisses innerhalb des BDKJ Würzburg besiegelt.

Über Umweltschutz reden kann so mancher, Farbe bekennen und sich aktiv für Ökologie und kritischen Konsum einsetzen, das ist das Ziel der Bündnispartner des Klimabündnisses. Formal konnte das Bündnis mit den drei BündnispartnerInnen KjG, KLJB und J-CGL im April gegründet werden. Auf der Mitgliederversammlung wurde, wie im Beschluss vorgesehen, ein Beirat gewählt. Dieser besteht aus Alexander Göbel (KLJB), Bernhard Lutz (KjG) und Evelyn Zehnder für den BDKJ-Diözesanverband.

In vielen Gliederungen des BDKJ Würzburg sind kritischer Konsum und ökologische Maßnahmen Standard. Mit Beitritt zum Klimabündnis werden die Bündnispartner dazu aufgefordert sich, gewissen Maßnahmen nochmal offiziell zu verpflichten. So bleibt dieses wichtige Querschnittsthema der Jugendverbandsarbeit präsent und wird mit Leben gefüllt.

Bündnispartner können Gruppen der verschiedensten Ebenen und Zusammensetzungen werden. Zu den Aufnahmekriterien geht es auf der Homepage des Klimabündnisses www.klimaaktiv-buendnis.de. Wenn ihr also Lust habt, ökologisch zu handeln, statt nur über Klimaschutz zu reden, dann solltet ihr euch dort schnellstmöglich umschauen und überlegen, ob ihr die Aufnahmekriterien erfüllen wollt und könnt oder sie vielleicht bei euch eh schon Standard sind. Dann nichts wie los

und BündnispartnerIn werden!

Wenn ihr als Diözesanverband, Stadt- oder Regionalverband Gruppen werben wollt, weil ihr das für eine gute Sache haltet (worüber man eigentlich nicht diskutieren muss ;-)), dann steht euch im Frühjahr ein Imagefilm zur Verfügung. Gerade sind wir fleißig daran, an

diesem Filmchen zu basteln und freuen uns auch über Filmemacher, Texter, Grafiker usw. die uns bei den „Dreharbeiten“ unterstützen können. Werdet und seid klima.aktiv! Wir freuen uns auf Euch!

Evelyn Zehnder
BDKJ-Diözesanvorsitzende



Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land

Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land. So lautet der Titel der Aktion des BDKJ Bundesverbands und seiner Diözesan- und Mitgliedsverbände.

Im Vorfeld der Bundestagswahl, deren Ergebnis die bevorstehenden vier Jahre in Deutschland entscheidend prägen wird, wollen wir gemeinsam während des Aktionszeitraum von März bis September 2017 insgesamt vier Jahre (etwa 35.000 Stunden) unserer Zeit und unseres Engagements für ein buntes Land sammeln. So machen wir deutlich, was wir uns für unser Land in den kommenden vier Regierungsjahren und darüber hinaus wünschen. Konkret heißt das: Kinder und Jugendliche engagieren sich deutschlandweit in ihren verbandlichen Gruppen durch eine Vielzahl von Aktionen für die Integration von Geflüchteten und/oder widersprechen durch konkrete Aktionen jeder Form von Menschenfeindlichkeit. Die Dauer jeder Aktion wird gezählt und summiert. Dabei zählt der (zeitliche) Einsatz jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers.

Aus unserem Glauben heraus treten wir für eine offene Gesellschaft und gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein. Das bedeutet:

- Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände leisten einen aktiven Beitrag zur gesellschaftlichen Integration und Weltoffenheit.
- Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände beziehen öffentlichkeitswirksam Stellung gegen alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und treten aktiv dagegen ein.
- Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände wollen Einfluss auf

die politische Willensbildung nehmen, damit rechte Parteien nicht in den Bundestag, Landesparlamente und Kommunale Parlamente einziehen.

Auf diesen Zielen basiert der Aktionszeitraum von September 2016 bis September 2017, der sich in zwei Phasen unterteilt:

Phase 1 „klug werden“
Von September 2016 bis März 2017 liegt der Fokus auf der Bildungsarbeit. Es werden Schulungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stattfinden, die verschiedene Aspekte Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit aufgreifen und die Sach- und Methodenkompetenz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stärken. Anregungen, Tipps und Hintergrundinformationen werden in einer Arbeitshilfe und auf der Homepage bereitgestellt.

Um sich thematisch und methodisch auf die Aktion vorzubereiten zu können, werden in der Phase „klug werden“ (September 2016 - März 2017) vier Schulungen stattfinden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

können im Anschluss selber als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihr Wissen weitertragen und Zukunftszeit Aktionen durchführen. Leider sind zum jetzigen Zeitpunkt schon alle Schulungen ausgebucht.

Phase 2 „aktiv sein“
Ab dem 17. März 2017 heißt es dann „aktiv sein“. Die Jugendverbände sind aufgerufen, möglichst viele Aktionen durchzuführen, die alle an ein gemeinsames Ziel appellieren: Gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und für Integration und Weltoffenheit!

Die sechsmonatige Aktionsphase (17. März bis 16. September 2017) wird mit einer öffentlichkeitswirksamen Aktion in Berlin und weiteren bundesweit dezentralen Aktivitäten am Samstag, den 16. September 2017 enden.

Weitere Informationen gibt es bei uns in der Diözesanstelle.

Maximilian Will
BDKJ-Referent



Fair und regional – einfach genial!

Miltenberger sind begeistert vom „Eat-In“ im Jugendhaus

Bereits zum zweiten Mal luden das Jugendhaus St. Kilian und der Weltladen Miltenberg am 5. November zur fairen Mittagspause „Eat-In“ ein. Rund 75 Gäste, darunter Ehrenamtliche, MitarbeiterInnen des Hauses und der



Dienststellen, Nachbarn, Handwerksbetriebe sowie Freunde und Partner, waren der Einladung gefolgt und genossen gemeinsam ein leckeres Mittagessen. Die kulinarische Reise, zusammengestellt aus fair gehandelten, regionalen und biologischen Lebensmitteln, begann bei herzhaften Brotaufstrichen und einem erfrischenden Bulgursalat. Beim Hauptgang wählten die Gäste zwischen einem saisonalen Gemüsecurry und einer Gulaschsuppe. Abgerundet wurde das Menü durch ein süßes Potpourri von Milchreis, Obstsalat und Brookies (einer Mischung aus Brownies und Cookies). „Wir

haben mit dem Eat-In bei vielen Gästen die Sehnsucht nach einem entschleunigtem Mittagessen verwirklicht. Gleichzeitig konnten wir die Wertschätzung für gute Lebensmittel aus der Region und weltweit stärken“, fasste Hausleiter Lukas Hartmann den Erfolg der Mittagspause zusammen. Zweimal im Jahr bieten das Jugendhaus und der Weltladen eine faire Kaffee- und Mittagspause an. Ich bedanke mich bei euch allen, die diese Tage so toll gemacht haben und freue mich auf ein baldiges Wiedersehen!

*Lukas Hartmann
Hausleiter*

Adventsfeier - Ein Dankeschön an unsere Ehrenamtlichen

„Regional und selbstgemacht“ hieß es dieses Jahr auf der Adventsfeier des Referates Jugendarbeit und Schule - vom Essen bis zum Wichtelgeschenk



Wie jedes Jahr war unsere gemeinsame Feier in der Vorweihnachtszeit ein großes Danke an unsere TeamerInnen, ohne die

unsere Arbeit nicht möglich wäre. Der gemeinsame Abend wurde für die Verabschiedung von drei unserer langjährigen MitarbeiterInnen genutzt. Auch neue Ehrenamtliche wurden feierlich im Teamerkreis begrüßt. Neben dem Aktionswichteln zum Thema „regional“ oder „selbstgemacht“ bot der Abend außerdem Zeit für gute Gespräche sowie lustige Dartrunden.

Die Hauptberuflichen schwangen zuvor selbst den Kochlöffel und luden zu typisch fränkischen Gerichten ein. Über die Geschenke

freuten sich die Teamer besonders: Regionales Bier oder Limo und Honig vom Vinzentinum oder Marmelade aus der Nähe in selbstbedruckten Tüten.

Wir freuen uns auf ein weiteres gemeinsames Jahr!

*Verena Hack
Bildungsreferentin*

Verwurzelt in der Geschichte und Mut zur Veränderung

Auf dem Volkersberg wurde am 3. Oktober nach 1 1/2-jähriger Renovierung die Wallfahrtskirche wieder eröffnet.

Wer eine Altarweihe noch nicht miterlebt hat, für den muten manche Rituale vielleicht antiquiert und in ihrer Symbolik überholt an. So werden im neuen Altar Reliquien von Heiligen eingeschlossen - und sicher hat der eine oder andere Mitfeiernde so seine persönlichen Vorbehalte gegen Knocheiteilchen und Kreuzsplitter.

Doch wer nach dem Sinn des Ganzen fragt, der entdeckt dahinter eine Wahrheit, die unser Leben in Verbindung bringt mit der Glaubensgeschichte der Kirche, ihren Zeugen und damit den Wurzeln unseres Glaubens. Wenn wir uns dies bewusst machen und nach dem fragen, was die Menschen früher uns an Wertvollem hinterlassen haben, dann spüren wir: Diese Vermäch-

nisse nehmen uns in die Pflicht, Altes zu bewahren - und gleichzeitig aktiv mitzuwirken, dass diese Welt sich weiterentwickelt - zu mehr Menschlichkeit, Bewahrung der Schöpfung und Frieden. Das ist im besten Sinne „konservativ“ - denn nur, wer sich der eigenen Wurzeln bewusst ist, kann Zukunft positiv gestalten.

*Beate Ritter-Schilling
Geistliche Begleitung*



JUGENDBILDUNGSSTÄTTE
VOLKERSBERG

Auf ein würziges CAJ-Jahr



An allen Ecken und Enden wurde die CAJ neu gewürzt: Angefangen hat der Weltrat, der dieses Jahr sogar in Deutschland tagte. Vorher hatten wir die Möglichkeit, uns mit VertreterInnen der CAJ aus Lateinamerika auszutauschen, und so auch auf neue Ideen für unsere Aktionen in der Diözese Würzburg zu bekommen. Abschließend verabschiedeten wir die Delegierten mit Federweißer und Zwiebelkuchen zum Weltrat.

Bei der Diözesanversammlung ging es dann in kleinerem Maßstab, aber mindestens genauso würzig weiter: Die Basis hat ihre neue Diözesanleitung (DL) gewählt, sich für ein Bezirksteam stark gemacht und Anregungen für das neue Jahresprogramm gegeben, dessen Geschmack von der frisch gewählte DL noch verfeinert wurde. Doch damit neue Mitglieder in die DL nachrücken können müssen zuvor andere Platz machen: So reisten wir zum Abschied zweier Dler für einen Abend ins Mittelalter. Zum Glück waren alle nach so einem aufregenden Abend noch fit genug, am nächsten Tag



den neuen geistlichen Leiter der CAJ Würzburg Simon Marx zu wählen. Er und die FSJlerin Sina Herold bringen auch nochmal eine neue Geschmacksrichtung in die CAJ Würzburg.

Jetzt freuen wir uns auf ein rundherum gut gewürztes Jahr!

*Sina Herold
FSJlerin*

„Wir schaffen das!“



Die DJK Sportjugend des Landesverbandes Bayern traf sich vom 23. bis 24.09.2016 zu ihrem jährlichen Landesjugendtag auf dem Domberg in Freising.

Die knapp 30 Delegierten aus den sieben bayerischen Diözesanverbänden diskutierten die Belange der sportlichen Jugendarbeit des christlich wertorientierten Sportverbandes DJK, der das menschliche Miteinander beim Sport in den Vordergrund stellt. Dabei werden ca. 90.000 Kinder und Jugendliche in den DJK-Sportvereinen in Bayern vertreten.

Ein Schwerpunkt auf dem Landesjugendtag war das Thema „Interkulturelle Zusammenarbeit im Sport“. Auch der Referent Fritz Schweibold von der Deutschen Sportjugend brachte den Delegierten nochmals in anschaulicher Weise die integrative Arbeit von Sportvereinen nahe. Aus diesem Grund sieht sich die DJK Sportjugend des Landesverbandes Bayern zu folgender Stellungnahme veranlasst:

„Wir schaffen das!“ Die DJK Sportjugend engagiert sich seit langem im Bereich der Inklusion, Integration und Flüchtlingsarbeit. Dabei kommt es zu einem lebendigen Miteinander unterschiedlichster Nationalitäten und der Überzeugung, dass wir das nicht nur schaffen, sondern bereits viel geschafft haben. Wir wenden uns gegen populistische und reißerische Stammtischparolen.

Diese spiegeln in keiner Weise die Realität in den DJK-Sportvereinen wieder. Zahlreiche gelungene Integrationsprojekte sind das beste Beispiel gegen solche Aussagen. Vielmehr wollen wir an dieser Stelle allen in diesem Bereich ehrenamtlich Engagierten für ihren Einsatz herzlich Danke sagen und sie in ihrem Wirken bestärken.

*Rebecca Mitlmeier & Simon Winter
DJK-Jugendesjugendleiter*

Scoutland Yard – Pfadfinden der Zukunft

Was spricht Jugendliche heute an? Wie kann Pfadfinden weiterhin attraktiv bleiben? Wo kann Verbandsarbeit für junge Menschen Anknüpfungspunkte bieten?

Diese und viele weitere Fragen stellt sich die DPSG Würzburg seit Ende 2014 im Rahmen eines selbst initiierten Verbandsentwicklungsprozesses, der seit Herbst 2015 den Namen Scoutland Yard trägt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erfassung der verbandlichen Realitäten innerhalb der Diözese Würzburg (Bezirke, Stämme etc.) sowie die Verknüpfung dieser Erkenntnisse mit den sich wandelnden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Einstellungen junger Menschen, um diese Erkenntnisse in Zusammenhang mit Möglichkeiten der Weiterentwicklung und Neustrukturierung des Verbandes zu bringen. Als Datengrundlage für diesen Prozess dienen sowohl die Leistungsstatistik der kirchlichen Jugendarbeit 2016 als auch selbst durchgeführte qualitative Erhebungen zu den aktuellen Fragen, Problemen und Realitäten der jeweiligen Stämme. Durch leitfadengestützte Interviews soll dabei ein umfassendes

des Bild der aktuellen Situation und der Bedürfnisse des Verbandes innerhalb der Diözese Würzburg erstellt werden.

Als nächster „Meilenstein“ des Verbandsentwicklungsprozesses wird vom 28.04. - 01.05.2017 ein Leiterkongress unter dem Decknamen „Black Ticket“ stattfinden, bei dem insbesondere die aktuellen Fortschritte im Rahmen des Entwicklungsprozesses sowie die Einbeziehung von bzw. die Diskussion mit ehrenamtlichen Leitern im Mittelpunkt stehen. Anschließend sollen die gesammelten Daten zusammen mit dem Input der Verbandsmitglieder in konkrete Veränderungsprozesse und Maßnahmen fließen, die als Vorlage für andere Diözesen bei ähnlichen Vorhaben dienen können. Die nächsten Jahre bei der DPSG Würzburg werden also spannend!

Timo Hillenbrand
 Projektreferent

TatOrt – die Mitgliederaktion der KLJB



Im September ist die diesjährige Mitgliederaktion „TatOrt“ der KLJB Würzburg gestartet. Die Aktion „TatOrt – KLJB deckt auf“ ist für Kindergruppen im Alter von 6 bis 12 Jahren. Im Laufe des nächsten halben Jahres werden die Gruppen als Detektive dabei helfen, einen Mord aufzuklären. Im September wurden alle Gruppen

persönlich besucht und überprüft, ob die Kinder das Zeug dazu haben, bei den Ermittlungen zu helfen. Dazu mussten sie bei Flüsterpost zeigen wie leise sie sein können und ob sie auch ganz genau hinhören können. Bei Pantomime konnten sie ihre Kreativität und Kombinationsgabe beweisen und bei dem Spiel „Kleiderwechsel“ verließ ein Kind den Raum und sollte anschließend herausfinden wer in der Zwischenzeit etwas an seinem Äußeren verändert hatte.

Natürlich bestanden alle teilnehmenden Gruppen diese Herausforderungen und nahmen stolz ihre Detektivausweise, Lupen und Agentensonnenbrillen entgegen.

Des Weiteren gibt es mit „TatOrt- KLJB packt an“ eine Aktion für Jugendgruppen bei der es darum geht, soziale Projekte im eigenen Dorf durchzuführen.

Annika Lipp
 Bildungsreferentin

Diözesankonferenz 2016



Auch dieses Jahr fand unsere Diözesankonferenz (Diko) mit rund 50 Teilnehmern zum Thema „Stoppt das Wa(h)lsterben“ statt.

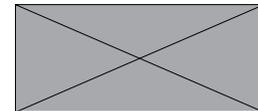
Neben dem Konferenzteil ging es im Studienteil um Demokratie und Wahlrecht. Ziel war es zu vermitteln, wie wichtig es ist, das Wahlrecht wahrzunehmen und demokratische Entscheidungen zu treffen. Zu Beginn hatten alle die Aufgabe, den in der Mitte liegenden Kürbis für sich zu gewinnen. Im Nu war der Raum mit Leben gefüllt und es wurde wortwörtlich um den Kürbis gekämpft, diskutiert und ausgetauscht. Anschließend wurde unter Anleitung der Betzavta- (dt, Miteinander) Trainer Sebastian Dietz und Dorothee Hartmann das Geschehen mit dem Hintergedanken reflektiert: „Wie kommen wir in so einer Situation zu einer demokratischen Entscheidung?“ Anschließend war jeder TeilnehmerIn Mitglied einer kleinen, provisorischen Regierung eines Landes, das sich momentan als Staat konstituiert. Aufgabe war es, Kriterien für das aktive

und passive Wahlrecht festzulegen. Gemeinsam wurde überlegt, wer welches Wahlrecht erhält! Abschließend kamen die Kleingruppen im Plenum zusammen, tauschten ihre Ergebnisse aus und es entstand eine lebhaft Diskussions zum Thema Wahlrecht ab Geburt. Dazu kam am Nachmittag Landtagsabgeordneter, Oliver Jörg (CSU) aus Würzburg hinzu und gab als Fachmann seine Meinung zum Thema Wahlrecht ab Geburt preis. Außerdem stand er uns Rede und Antwort und gab Allen einen interessanten Einblick in die Politik.

Durch den Studienteil, aber auch durch die Konferenz an sich, haben die Teilnehmer gelernt, wie wichtig es ist, sich eine Meinung zu bilden und dafür einzustehen. Denn jeder hat mit seiner Stimme die Möglichkeit, das - aus seiner Sicht - Richtige zu wählen. Bei uns, der Kolpingjugend, hast DU die Wahl!

*Elias Lang
Berufspraktikant*

Karibuni sana! – Herzlich Willkommen!



Diese Kiswaheli-Vokabeln waren wohl einige der ersten Wörter, die die 15 Teilnehmer*innen des internationalen Jugendaustauschs der KjG Würzburg in Kooperation mit dem Tushikane e.V. gelernt hatten. Doch auf ihrer Reise nach Tansania haben sie diesen Satz nicht nur oft gehört, sondern auch erfahren dürfen.

Von Frankfurt aus ging es für die Jungs und Mädels im Alter von 13 bis 19 Jahren mit ihren fünf Betreuer*innen über Dubai nach Dar es Salaam. Anschließend war die deutsche Gruppe zunächst

zwei Tage lang mit „ihrem“ DALADALA, einem für Ostafrika typischen Kleinbus, unterwegs, bis sie schließlich in Mapanda von singenden und tanzenden Gastgeber*innen mit Palmwedeln in den Händen empfangen wurden. Gemeinsam mit den Gastgeber*innen folgte eine Woche Austausch über den Alltag, Wünsche und Hoffnungen von Jugendlichen in Tansania und in Deutschland. Außerdem standen ein Besuch im Nationalpark und im geschichtsträchtigen Bagamoyo auf dem Programm.

Fazit eines Teilnehmers: „Irgendwie war die komplette Reise ein Highlight: Die Gastfreundschaft der Menschen, die vielen Begegnungen, die Sonnenaufgänge am Meer und die Reisegruppe an sich. Und natürlich, dass alles bestens organisiert war.“

*Christina Lömmer
KjG Teamerin*

Kaum gestohlen schon in Polen – Glebbste des? REGIONALSTELLE HASSBERGE

Vorurteile rund um die Welt ... Es ist die Nacht der offenen Kirchen in Haßfurt. Alle Kirchen machen ihre Türen auf und bieten ein vielfältiges und spannendes Programm: Es gibt stimmungsvolle Konzerte, unterhaltsame Theaterstücke, interessante Ausstellungen und ein ganz besonderes Angebot von und für junge Leute.

„Sind alle Amerikaner dick? Sind alle Chinesen fleißig? Tragen die Deutschen jeden Tag Lederhose und Dirndl?“ Ein ganzes Jahr haben sich das P-Seminar des Haßfurter Regiomontanus Gymnasiums und die Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit mit Vorurteilen rund um die Welt beschäftigt. Die Schüler überlegten und planten, luden Flüchtlinge in ihr Klassenzimmer ein, um den Vorurteilen auf die Spur zu kommen, drehten einen Film mit Straßeninterviews und veranstalteten einen Info-Tag für Schüler und Lehrer.

Das Highlight dieses Prozesses war jedoch ein abwechslungsreicher und unterhaltsamer Abend im



Rahmen der Nacht der offenen Kirchen mit mitreißendem Impro-Theater, „Wer wird Millionär“ - Quiz, kulinarischen Spezialitäten aus verschiedenen Ländern, unplugged Konzert der Abiband, dem selbstgedrehten Film, informativen Ländervorstellungen, Geschichten und Bibelstellen zum Nachdenken. Am Ende des Abends waren sich alle einig: Es lohnt sich, die eigenen Vorurteile auf den Prüfstand zu stellen und vielleicht sogar über Bord zu werfen.

Matthias Vetter
Regionaljugendseelsorger

Neu.Land. „Mach mal ne Ansage!“

REGIONALSTELLE OCHSENFURT



Neu.Land. „Mach mal ne Ansage!“ unter diesem Motto fand am Sonntag, 16.10.2016 in der katholischen Kirche Maria Schnee in Kleinochsenfurt der sechste Jugendgottesdienst in der Gottesdienstreihe NEU.LAND. im Maintal statt.

Zahlreiche Firmlinge, Jugendliche und Erwachsene kamen, um mit Melanie Greier ihren letzten Neu. Land. Gottesdienst zu feiern. Sie gehörte in ihrer Funktion

als Dekanatsjugendseelsorgerin zu den vorbereitenden Personen der Neu. Land Gottesdienste. Melanie Greier hat im September 2016 die kirchliche Jugendarbeit Regionalstelle Ochsenfurt verlassen und sie bedankte sich persönlich bei dem Team des Neu.Land. Gottesdienstes und bei allen die mit ihr zusammengearbeitet haben.

Pfarrer Gregor Sauer, dankte ihr für ihren Dienst in der Jugendseelsorge in seiner Funktion als Prodekan. Die Band monday-socks sorgte musikalisch für gute Stimmung.

Susanne Müller
Jugendreferentin

Regionalversammlung des BDKJ Kitzingen

REGIONALSTELLE KITZINGEN

Prickelnd ging es bei der Regionalversammlung am Montag, 26.09.2016 zu. Die katholischen Jugendverbände und der BDKJ Vorstand wählten an diesem Abend ihre neue geistliche Leitung. Johanna Och, seit 1. September 2016 neue Jugendseelsorgerin für das Dekanat Kitzingen, wurde einstimmig in dieses Amt gewählt. Sie freut sich auf die Zusammenarbeit mit den anderen Vorstandsmitgliedern Annette Dürr, Stefan Sauerbrey und Franziska Rumpel. „Mir ist es wichtig, die Belange der Jugendlichen im Dekanat Kitzingen wahrzunehmen, mit gelingenden Aktionen Spaß am Glauben spürbar werden zu lassen und für die Jugendlichen ein Sprachrohr in Kirche und Gesellschaft zu sein“, betont Johanna Och in der Versammlung. Evelyn Zehnder vom BDKJ Diözesanvorstand gratulierte zur Wahl.

Nachdem alle Verbände, die evangelische Jugend und der BDKJ Diözesanvorstand seine Aktionen mit Hilfe



von leckeren Schokoladensorten, der Vorstand seine Arbeit und den Kassenbericht vorgestellt hatte, wurde ein Antrag zu neuen Förderrichtlinien einstimmig beschlossen.

Susanne Müller
Jugendreferentin

BEACHPARTY

REGIONALSTELLE MILTENBERG



An was denkt ihr, wenn ihr den Begriff „Beachparty“ hört? Na klar, an Sommer, Sonne, Strand und Party!

Wir denken an unser diesjähriges Ehrenamtsfest, das wir gemeinsam mit der Regio Miltenberg veranstaltet haben. Nicht nur das Motto war in diesem Jahr mal etwas ganz Neues, sondern auch der Ort. Am 17. September luden wir alle Ehrenamtlichen der Dekanate Miltenberg und Obernburg ein, gemeinsam am Gelände des TSV Miltenberg mit uns zu feiern.

Leider war an diesem Tag das Wetter alles andere als „beachpartygeeignet“: Es regnete und die Temperaturen waren auch zu frostig, um wie geplant eine Strandbar und Feuerstelle aufzubauen. Da wir aber ausgesprochen flexibel sind, wurde sowohl unser Jugendgottesdienst (Go[o]d Night), als auch die anschließende Feier in den Raum des TSV verlegt. Mit ca. 30 Ehrenamtlichen aus den verschiedenen Jugendverbänden gelang schließlich ein gemütliches Fest mit Würstchen und Cocktail.

Wir finden, so ein Abend ist eine tolle Möglichkeit, Danke für das wichtige Engagement zu sagen.

Miriam Buchhold
Geistliche Leitung
BDKJ-Regionalvorstand Miltenberg

Zur Integration braucht es Willen

REGIONALSTELLE SCHWEINFURT

„Kriminelle Sozialschmarotzer?\": Filmabend mit Podiumsdiskussion betrachtet die Berufschancen junger Flüchtlinge in Schweinfurt

Rund 25 Interessierte haben am Filmabend mit anschließender Diskussion unter dem Motto „Kriminelle Sozialschmarotzer? - Berufschancen jugendlicher Flüchtlinge in Schweinfurt“ in der „krosslounge“ der Jugendkirche „kross“ in Schweinfurt teilgenommen. Eingeladen hatten die Jugendkirche kross sowie der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt.

Zunächst sahen die TeilnehmerInnen den mehrfach preisgekrönten Dokumentarfilm „Neuland“. Der Film zeigt, wie Jugendliche aus aller Welt in einer Integrationsklasse in Basel innerhalb von zwei Jahren Sprache und Kultur der Schweiz kennenlernen. Danach war der Kurzfilm „Die Integrationsexperten“ zu sehen, der von der Filmgruppe am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Alfons Goppel in Schweinfurt gedreht wurde.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion wurde unter anderem über die Berufschancen ausländischer Jugendlicher in Schweinfurt, die Schwierigkeiten bei der Integration sowie die Ängste und Sorgen von Asylsuchenden, Fachstellen und Ehrenamtlichen diskutiert. Auf dem Podium saßen Fachleute aus den Bereichen

Schule, Handwerkskammer, Politik, Jobcenter und der Jugendhilfe, sowie die beiden ehemaligen Schüler Khadar Omar Mohammed und Viktor Lomakin, die beim Film „Die Integrationsexperten“ mitgewirkt haben.

Eine Erkenntnis war, dass trotz gelungener Integration Abschiebungen möglich und wahrscheinlich seien. Bei der Diskussion sei auch deutlich geworden, dass eine Vernetzung zwischen den jeweiligen Fachstellen notwendig sei und oft auch schon gelinge. Es brauche aber auch Kooperationen, also konkrete Zusammenarbeit, über institutionelle Grenzen hinweg, um gemeinsam wirkliche Integration zu schaffen.

Integration kann nur gelingen, wenn von allen Beteiligten der uneingeschränkte Wille existiert und die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden, so das Fazit der Podiumsdiskussion.

*Jörg Buchhold
Dekanatsjugendseelsorger*





Stephan Barthelmes

Hallo an alle, mein Name ist Stephan Barthelmes und ich bin seit 1. September Mitarbeiter im Referat JuS. Zur Zeit habe ich eine ganze Stelle und bin hauptsächlich für den TdO-Bereich zuständig.

Ich bin 28 Jahre alt, wohne in Würzburg und konnte während meines Studiums der Sozialen Arbeit (2012-2016) bereits praktische Erfahrung als Teamer im Referat JuS sammeln. In der aktuellen Kurs-Saison stehe ich nun für Jugendhäuser, Schulen und ehrenamtliche MA für Wünsche, Anregungen und Auskünfte gerne zur Verfügung.



Julian Bedner

Hallo, ich heiße Julian Bedner, bin 18 Jahre alt und komme aus Rimpar. Im Frühjahr diesen Jahres habe ich meine Schullaufbahn mit dem Abitur abgeschlossen. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Rimparer

Ministrantenarbeit und mache gerne Sport. Am 1. September habe ich meinen Bundesfreiwilligendienst bei der kja angefangen. Ich möchte dieses Jahr nutzen, um mehr Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln, und freue mich auf ein spannendes Jahr mit vielen neuen Aufgaben und Kontakten.



Sebastian Dietz

Heyho! Sebastian Dietz, 24 Jahre alt und seit einigen Jahren hier aus Würzburg. Nach einem Jahr ehrenamtlich im Diözesanvorstand des BDKJ darf ich diese Aufgabe seit November nun auch mit einer halben Stelle in

Angriff nehmen. Daneben studiere ich Theologie, allerdings geht das schon mit großen Schritten dem Abschluss entgegen. Ich freue mich tierisch darauf, die Jugend(verbands)arbeit nun mit mehr Zeitmöglichkeiten vertreten und mit vielen von euch zusammen arbeiten zu dürfen!



Kathrin Fell

Ich heiße Kathrin Fell, bin 18 Jahre alt und komme aus Oberleichtersbach. In meiner Freizeit gehe ich gerne schwimmen, treffe mich mit Freunden oder backe zum Ausgleich leckere Kuchen/

Torten etc. . Außerdem bin ich gerne an der frischen Luft und neugierig was neue Aufgaben betreffen. Dies lässt sich gut bei meinem sehr abwechslungsreichen Bundesfreiwilligendienst in der Haustechnik des Haus Volkersberg vereinigen und so freue ich mich auf die noch vor mir liegende Zeit.



Johanna Gindl

Hallo, mein Name ist Johanna Gindl, ich bin 19 Jahre alt und seit September FSJ'lerin im Café dom@in. Zu meinen Aufgaben gehören der offene Treff, Hauswirtschaft und verschiedene Projekte, wie z.B. das Dunkelcafé.

Ich freue mich auf viele neue Erfahrungen und ein abwechslungsreiches Jahr!



Sina Herold

Hallo! Ich bin Sina Herold, 19 Jahre alt und komme aus Aschaffenburg, dort darf ich auch das Team der CAJ für ein Jahr als FSJlerin verstärken. Vor meinem freiwilligen sozialen Jahr habe ich schon viele Erfahrungen in

der kirchlichen Jugendarbeit bei der kja und den Ministranten gesammelt. Deshalb freue ich mich besonders, in diesem Jahr mit der CAJ die verbandliche Jugendarbeit kennenzulernen und auf all die interessanten Aktionen an denen ich teilnehmen darf.



Pascal Herzinger

Servus, ich heiße Pascal Herzinger, bin 19 Jahre alt und habe im Juli meine Schule mit dem Abitur beendet. Um mir bei meiner Studienwahl etwas sicherer zu werden, arbeite ich seit dem 1. September 2016 als BFDler in

der Katakombe Aschaffenburg. Nach diesem Jahr in der Katakombe möchte ich mit dem Studium Grundschullehramt in Würzburg beginnen. Ich freue mich sehr auf das Jahr in der Katakombe, da ich auch als Kind schon an dem ein oder anderen Kurs teilgenommen habe.



Timo Hillenbrand

Ein herzliches Grüß Gott von meiner Seite. Als Projektreferent begleite ich seit Oktober den Verbandsentwicklungsprozess der DPSG. Meine Schwerpunkte liegen dabei vor allem im Bereich der Sozialstruktur- und Gesellschaftsanalyse sowie in

aktuellen Befunden zu Jugendstudien. In diesem Zusammenhang unterstütze ich die ehrenamtlichen Mitarbeiter bei der Durchführung und Auswertung unseres Entwicklungsprozesses. Ich freue mich auf spannende Jahre während meiner Zeit hier in Würzburg!



Pauline Jung

Hallo , ich heiße Pauline Jung, bin 18 Jahre alt und komme aus Mömbris. Im Juni habe ich mein Abitur gemacht und darf nun, bevor ich im nächsten Jahr mein Studium antrete, für ein Jahr das Team der kja Regio Aschaffenburg als BFD-lerin unterstützen. Neben meiner Jugendarbeit bei der kja bin ich seit mehreren Jahren ehrenamtlich in der örtlichen Ministrantenarbeit aktiv. Ich freue mich auf neue Herausforderungen, spannende Projekte und ein ereignisreiches Jahr, das mir noch lange in Erinnerung bleiben wird.



Elisabeth Kachel

Hallo, ich heiße Elisabeth (Lissi) Kachel und bin von September 2016 - Februar 2017 FH- Praktikantin im Café Dom@in. Ich studiere Soziale Arbeit und bin derzeit im 5. Semester. Der Bezug

zum Dom@in fand schon in meiner Erzieherausbildung statt, als ich bei Summer and the City mitgearbeitet habe. Ich freue mich auf die neuen Erfahrungen und ein schönes halbes Jahr mit vielen neuen Begegnungen.



Anno Kihwili

Hallo, mein Name ist Anno Kihwili und ich bin 28 Jahre alt. Ich komme aus Tansania und bin für ein Jahr als weltwärts-Freiwilliger in Deutschland und trage so zum Austausch zwischen den Partnerstädten Würzburg und Mbinga

bei. Hier bin ich im Café Domain, bei der KjG und der CAJ. In meinem Heimatland bin ich Kaffeebauer und Fotograf. Mir gefällt es gut in Deutschland und ich freue mich auf das, was noch kommt!



Laura Klüpfel

Hallo! Ich heiße Laura Klüpfel, bin 31 Jahre alt und arbeite seit September im Hochseilgarten am Volkersberg. Ursprünglich komme ich aus Thüngerheim, wo ich lange ehrenamtlich bei den Ministranten und in der Kinder-/

Jugendarbeit tätig war. Nach meinem Studium der Umweltchemie in Bayreuth und Zürich habe ich Anfang 2016 meinen Weg zurück in die Jugendarbeit gefunden, zunächst mit einem Praktikum am Volkersberg. Ich freue mich sehr auf die neuen Aufgaben im und rund um den Hochseilgarten und auf die Zeit am Volkerberg



Christoph Kröckel

Hallo, ich bin Christoph Kröckel, 30 Jahre alt und wohne gemeinsam mit meiner Freundin auf dem Bauernhof meiner Großeltern in Lauter. In den letzten 10 Jahren war ich als Bürokaufmann für verschiedene Energieversorgungsunternehmen in Deutschland tätig. Nach meinem Auslandsaufenthalt in Australien & Tasmanien entschied ich mich dazu, nochmal eine neue Ausbildung als Erzieher zu beginnen und absolviere nun ein Praktikumsjahr am Volkersberg.



Lena Laubender

Hallo, ich heiße Lena Laubender, bin 19 Jahre alt und komme aus Rothof in der Nähe von Würzburg. Nach meinem Abitur werde ich ab September 2016 ein FSJ am Volkersberg verbringen. Da ich schon viel schöne Zeit als Trainerin im Zirkus Schnipp hatte, freue ich mich um so mehr auf das Jahr am Berg.



Christina Lömmer

Liebe Kolleg*innen der Jugend-(verbands)arbeit, ich bin dann mal BDKJ! Seit 1. November 2016 darf ich das Amt der hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden im Bistum Würzburg ausüben und freue mich riesig auf diese neue Herausforderung. Ich selbst bin bei den Ministrant*innen groß geworden und war in den letzten Jahren bei der KJG auf Diözesanebene aktiv. Ich bin gespannt, euch und eure Arbeit noch besser kennenzulernen, mit euch ins Gespräch zu kommen und euch bei gemeinsamen Projekten zu unterstützen.



Vera Maier

Hallo, mein Name ist Vera Maier und ich bin 23 Jahre alt. Zurzeit studiere ich Soziale Arbeit an der FH Würzburg und werde im September mein 6 monatiges Praktikum am Volkersberg beginnen. Ich freue mich bereits auf viele neue und lehrreiche Einblicke, Erfahrungen und schöne Begegnungen.



Raphael Martin

Hallo, mein Name ist Raphael Martin. Ich bin 17 Jahre alt und komme aus Homburg (in der Nähe von Marktheidenfeld).Ich mache ab September ein FSJ am Volkersberg.In meiner Freizeit fahre ich viel Fahrrad und treffe mich mit Freunden.Ich freue mich auf mein Jahr am Volkersberg.



Ben Meyer

Hallo, mein Name ist Ben Meyer, ich bin 20 Jahre alt und wohne in Waldbüttelbrunn. Ich bin seit 2006 Stammesmitglied im DPSG Stamm Greiffenclau. Seit 2013 leite ich dort mit großer Freude eine Gruppe im Grundschulalter. Momentan mache ich einen Bundesfreiwilligendienst in dem DPSG Diözesanverband. Ich hoffe das ich meine Ehrenamtliche Erfahrungen weiter bringen werden und das ich viele neue Erfahrungen in der Zeit, die ich im Kilianenum arbeite, sammeln kann. Außerdem freue ich mich auf die Aufgaben im Dunkelcafe und in der DPSG.



Christina Pflaum

Hallo, ich heiße Christina und bin die neue FÖJlerin im KJG-Büro. Ich bin 18 Jahre jung und stamme eigentlich aus dem Städtchen Vohenstrauß in der schönen Oberpfalz. Noch im Juli habe ich mein Abitur gemacht und jetzt versuche ich die Zeit hier so gut wie möglich dafür zu nutzen, um mir über meinen späteren Studien- und Berufswunsch klar zu werden. Mir steht ein verrücktes, aufregendes und ein einfach nur herrliches Jahr bevor, das ich mit immer neuen coolen Menschen verbringen kann.



Roland Pietryga

Hallo, ich bin Roland Pietryga, frisch gebackener Pastoralreferent und neuer Regionaljugendseelsorger für den Landkreis Bad Kissingen. Ich freue mich darauf, dass ich das, was mir die letzten vier Jahre an meiner alten Stelle in der Pfarreiengemeinschaft Salz am meisten Spaß gemacht hat, nämlich Jugend- und Ministrantenarbeit, jetzt intensivieren darf! Ihr findet mich auf dem Volkersberg, von wo aus ich mit Katharina Balfer tätig bin. Mit Musik und guten Ideen für viel Neues will ich richtig durchstarten!



Florian Pohensky

Ich heiße Florian Pohensky, bin 18 Jahre alt und komme aus Salz. Meine Hobbys sind Fußball spielen, Sportschießen und das Treffen mit Freunden. Weiter bin ich Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr. Ich freue mich auf meinen abwechslungsreichen Bundesfreiwilligendienst in der Haustechnik des Haus Volkersberg und blicke gespannt auf die noch vor mir liegende Zeit.



Johanna Och

Hallo! Ich bin seit September die neue Dekanatsjugendseelsorgerin in Kitzingen und seit Mitte September die geistliche Leiterin des BDKJ Kitzingen. Von 2000-2004 war ich ehrenamtlich im BDKJ Diözesanvorstand und von 2006 bis 2010 Kuratin bei der PSG auf Diözesanebene. Für die Anliegen der Jugendlichen will ich da sein, und ein offenes Ohr für die Nöte haben. Ich freue mich, mit den Jugendlichen Spaß am Leben und Glauben zu haben und euch alle kernen zu lernen.



Julia Sattes

Hallo, mein Name ist Julia Sattes, ich bin 26 Jahre alt und habe seit 2013 meinen Bachelor in Pädagogik. Aktuell studiere ich Mittelschullehramt und übernehme für zwei Monate die Stelle als Erzieherin im Café Dom@in für Klaus Schätzlein. Klaus hat für diesen Zeitraum die pädagogische Leitung übernommen, da sich Andreas Weis momentan in Elternzeit befinde. Vor über fünf Jahren bin ich durch ein Uni-Praktikum ins Dom@in gekommen und seither gerne als ehrenamtliche Helferin geblieben.



Greta Schulte

Hallo! Ich heiße Greta Schulte, bin 27 Jahre alt, wohne in Würzburg und studiere an der FH im 5. Semester Soziale Arbeit. Seit dem 1. September arbeite ich im Rahmen meines Praxissemesters im Referat Jugendarbeit und Schule und bekomme Einblick in die Bereiche Tage der Orientierung, Besinnungstage sowie allgemeine organisatorische Aufgaben. Vor meinem Studium absolvierte ich eine Ausbildung zur Erzieherin. In meiner Freizeit treffe ich mich sehr gerne mit Freunden, spiele Tennis und entspanne beim Yoga oder Wandern.



Mareike Stapf

Hallo! Mein Name ist Mareike Stapf und ich bin seit September als Erzieherin im Anerkennungsjahr in der Regionalstelle Miltenberg. Vielleicht kennt mich der ein oder andere noch aus meiner Zeit als FSJ-lerin bei der DPSG.

Meine Ausbildung habe ich an der FakS Aschaffenburg absolviert und schließe nun mit dem Jahr in der Regio meine Ausbildung ab. Ich freue mich auf die neuen Erfahrungen und die vielen Projekte!



Lisa Weissenberger

Hallo, mein Name ist Lisa Weissenberger, ich bin ab September am Volkersberg, um mein Praxissemester im Rahmen meines Studiums an der FH Würzburg zu absolvieren. Ich bin 24 Jahre alt und komme aus Fuchsstadt.

Am Volkersberg durfte ich schon meine Ausbildung zur Erlebnispädagogin durchlaufen und freue mich daher auf weitere zahlreiche neue Erlebnisse am Berg.



Laurens Wilfert

Hi, ich heiße Laurens, bin 27 Jahre alt und nun hier in meinem letzten Jahr, dem Anerkennungsjahr meiner Erzieherausbildung. Seit nunmehr vier Jahren begleite ich Jugendliche auf Ferienfreizeit der Stadt

Kulmbach. Das ist auch einer der Gründe warum ich mich für das Kommando entschieden habe. Ich freue mich sowohl auf die Zusammenarbeit im Team, sowie auf die Arbeit mit den Jugendlichen und hoffe viele kreative Ideen mit in den Alltag einbringen zu können.



Max Wirthmann

Hi ich bin der Max Wirthmann, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Wernfeld am Main. Nach meinem Abitur im Juli habe ich mich für ein FSJ in der Regio MSP entschieden. Ich bin bei den Pfadfindern, spiele Fußball im Verein und

treibe auch sonst gerne Sport und mag es draußen und in der Welt unterwegs zu sein. Wenn es etwas neues zu entdecken oder auszuprobieren gibt, dann bin ich dabei und so freue ich mich auch auf dieses Jahr und die Aktionen und Projekte die ich mit durchführen darf. Auf ein erlebnisreiches FSJ mit euch freue ich mich.



Johannes Zirkelbach

Hallo, mein Name ist Johannes Zirkelbach, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Niederwerrn. Nach meinem Abitur habe ich beschlossen einen BFD als Orientierungsphase für meinen weiteren Lebensweg zu nutzen. Deswegen

habe ich im September 2016 angefangen im Schullandheim Thüringer Hütte zu arbeiten. Vor allem gefällt mir dort die Arbeit mit Kindern und die Chance, auf eine Nachhaltige Lebensweise aufmerksam zu machen. In meiner Freizeit spiele ich Schlagzeug und Akkordeon, höre gerne Musik und lese viel.

Ausstieg

Martina Amon

hat die kja zum 31.08.2016 als Referentin für Präventionsarbeit verlassen.

Michael Hanft

hat die kja zum 31.08.2016 als Dekanatsjugendseelsorger in der Regio Kitzingen verlassen.

Felix Lamprecht

hat die kja zum 31.08.2016 als Dekanatsjugendseelsorger für Würzburg rechts des Mains verlassen.

Melanie Greier

hat die kja zum 31.08.2016 als Dekanatsjugendseelsorgerin für Ochsenfurt verlassen.

Manuel Koch

hat die kja zum 15.10.2016 als BDKJ-Diözesanvorsitzender verlassen.

Monika Cupok

ist zum 31.08.2016 von ihrem Amt als Diözesanvorsitzende des BDKJ zurückgetreten.

Umstieg

Johanna Schopp-Kees

ist zum 01.09.2016 aus der Elternzeit als Jugendreferentin für die Regio Würzburg zurück.

Theresa Schaper

übernimmt mit 19,5 Stunden seit 01.01.2017 die Stelle der Referentin für Präventionsarbeit.

Elisabeth Ifland

ist zum 15.01.2017 aus der Elternzeit als Referentin für den Weltfreiwilligendienst zurück gekehrt.

Matthias Muckelbauer

übernimmt die freigewordenen 19,5 Std. als Referent des BDKJ-Diözesanverbandes.

Bernhard Lutz

wurde zum Geistlichen Leiter des BDKJs gewählt.

Glückwunsch

Judith Schieblon

ist Mitte Juni Mutter ihres Sohnes Felix geworden.

Anna Stankiewicz

ist am 05.07.2016 Mutter ihrer Tochter Elisabeth geworden.

Carolin Lutz

ist am 13.07.2016 Mutter ihrer Tochter Laura geworden.

Susanne Fiala

ist am 16.07.2016 Mutter ihres Sohnes Paul geworden.

Elke Schultes

hat Ende August standesamtlich geheiratet und heißt jetzt Elke Schäfer.

Maximilian Will, Simon Marx, Sebastian Volk und Jörg Buchhold haben ihre jeweiligen Lebensgefährtinnen im August/Anfang September geheiratet.

Andreas Heinelt

ist am 14.09.2016 Vater seiner Tochter Luisa geworden.

Juliana Baron

ist am 09.10.2016 Mutter ihrer Tochter Magdalena geworden.

Andreas Weis

ist am 21.10.2016 Vater seiner Tochter Lea geworden.

Déjà Vu

Mir ist manchmal als hätte ich ein déjà vu.
Die Zeiten ähneln den frühen 90ern.

Menschen fliehen vor Bürgerkrieg und wir erleben eine große Hilfsbereitschaft in Deutschland. Und auch das erleben wir wieder: Es brennen Flüchtlingswohnheime in unserem Land. Die rechtsextremistisch motivierten Straftaten vervielfachen sich. Menschen auf Flucht müssen für alles herhalten, was sogenannten „Wutbürgern“ nicht gefällt. Das macht mich wütend und es ist doch anders und gefährlicher geworden.

Heute haben wir eine rechtspopulistische Partei, die die politische Landschaft in diesem Land verändern will. Heute geht es noch mehr als damals um die Menschenwürde in diesem Land, die in einem Grundgesetz geschützt wird, das sich gewaschen hat. Anlässlich der Diskussionen um Schießbefehle auf Geflüchtete geht es um unsere Demokratie, die die Rechte von Minderheiten schützt. Für diese gilt es zu streiten.

Stefan Lutz-Simon
*Leiter der Jugendbildungsstätte
Unterfranken*